

**NECKAR  
STÄDTERBAULICHE GESAMTKONZEPTION  
1:50 000**

**KARTE  
STADTMESSUNGSAMT**

- MUHL1
- MUHL2
- MUN
- CA0
- CA1
- CA2
- CA3
- CA4
- CA5
- UN1
- UN2
- UN3
- UN4
- UN5
- OB1
- OB2
- WA
- WANGEN
- HED1
- HED2
- HEDELINGEN

NWSTHEIM (297)

Aldingen (214,6)

Hegnach (278,6)

MÜHLHAUSEN (228,2)

ZAZENHAUSEN (264)

Oeffingen (289)

ZUFFENHAUSEN

PRELBERG

HOFEN

Schmiden (280)

ROT

MUHL2

NEUGEREUT

MÜNSTER

HAUPT

Schmidener Feld

BURGHOLZHOFF (355)

MUN

SCIMMERRAIN

FELLBACH (287)

CA2

CA1

BAD SCANNSTATT

CA4

CA3

CA5

CA7

UN4

LUGINSLAND

UN2

UN3

UN1

UNTER-TÜRKHEIM (230)

UHLBACH (285)

UN5

OB2

STUTTGART

WA

WANGEN

OB1

OBER-TÜRKHEIM

HED2

HED1

SILLENBUCH

HEDELINGEN (233)

DEGERLOCH (466,7)

HELMADEN (407)

Hohen Neckarhalde

Mettingen (233)

HOFFELD

FRIEDENBERG

Phlensau Vorstadt

STADTBEZIRK  
STGT.-BAD CANNSTATT

STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN



CA 2

CA 1

CA 6

NECKARTALSTR. CANNSTATT

CA 5

CA 4

CA 3

GESAMTANLAGE  
GEM. S 19 DSCHE

BAD-WILHELMSTR.

CA 7

VEIELBRUNNENWEG

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
Stuttgart-Bad Cannstatt

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Ca 1	Alt-Cannstatt	Vorgeschichtl. Funde, Römersiedlung. Um 700 als "Canstat a.N." urkundlich genannt, 1330 Verleihung des Stadtrechts. Um 1800 Cannstatt Weltbad, Klassizismus, 2500-3000 Einwohner, Beb. Plan v. 1867-. (Begradigungen) wurde nie realisiert, 1905 Eingemeindung. Aufbau der Kriegszerstörungen unter Beachtung des alten Stadtgrundrisses.	Mittelalterliche Stadtanlage von ausgeprägter Geschlossenheit. Der S-förmige Straßenverlauf der Marktstraße ist eine charakteristische Besonderheit. Am Wilhelmsplatz und in der Fortsetzung der Brückenstraße Verschmelzung der Struktur des MA mit der Gründerzeit. Rathaus und Stadtkirche, städtebauliche Dominanten mit größerem Freiraum, kein eigentlicher Marktplatz.	Historisch geprägtes Stadtbild. Mit Ausnahme von Markt- u. Brückenstr. zahlreiche enge und gekrümmte Gassen. Malerisch sind Brähles- und Kübler- und Spreuer-gasse. Dichte, mehrheitlich giebelständige Bebauung unterschiedlicher Größe. Anbindung des mittelalterlichen Teils der Neckarvorstadt durch Wilhelmsbrücke.	Bedeutende, historische Bauten 1540-1594. Verputzte, selten unverputzte Fachwerkhäuser mit bis zu 5 Geschösvorstößen, teilweise mit profiliertem Gesims. Steinerne, teils profilierte Tür- u. seltener Fenstergewände. Stehende Fensterformate. Veränderungen im 18. und 19. Jahrhundert, gleichmäßige Fensterreihungen, Fensterverdachungen, Klappläden, Putz gescheibt. Ziegeldächer, Ortgangüberstand, Traufgesimse aus Holz, vorgehängte Rinnen.
Ca 2	Neckartalstraße	Alter Ortsweg links des Neckars mit dem Bau der Wilhelma 1842/46 neu trassiert, im klassizistischen Sinne als Promenade parallel zum Neckarufer, aus Vorliebe des Königshauses für die Badestadt Cannstatt. Baustaffel 3	Mittelpunkt der Anlage ist das Wilhelmatheater mit den Flügelmauern. Neckarprospekt spät-klassizistischer Ausprägung. Rechtwinkliger Abzweig Pragstraße (früher Ludwigsburger Straße)	Links vom Wilhelmatheater Terrakottawand mit Eingangspavillon. Rechts des Wilhelmatheaters Häuserzeile des Spätklassizismus. Historisch geprägter Wilhelmaplatz durch Verkehr entwertet.	Jedes aufgereimte Einzelgebäude jeweils mit Mittelachse, 3-4 Stockwerke Belastage mit Balkon, später Erker, Sockelmauerwerk abgesetzt mit abschließendem Gesims. Eckquaderung, seltenes Ziegelmauerwerk. Schilfsandstein. Fensterverdachungen.

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

Stgt.-Bad Cannstatt

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung.Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Ca 3	Bad-/ Wilhelmstr.	In der Blütezeit Cannstatts auf den Gartenflächen vor der Stadtmauer 1934/37 angelegt, Baustaffel 1+2. Kerngebiet.	Umfassung der mittelalterlichen Stadt durch eine klassizistische Stadterweiterung mit geradlinigen, der Stadtmauer folgend, abgeknickten, breiten Straßen und Einzelhausbebauung. Dadurch überschaubare Abschnitte.	Räumliche Ausbildung durch geknickte Straßenführung. Geradlinige Baufluchten. Traufständig, klassizistische Gebäude mit auf sich bezogener Mittelachse und individuellem Gebäudeabstand. In Bad- u. Wilhelmstraße an Straßeneinmündungen kleinere, rechteckige oder trapezförmige Plätze.	2-4 Stockw. Bebauung in klassizistischer Architektur in Sandsteinmauerwerk oder Imitation. Verputztes Fachwerk, über 1. OG horizontales Gesimsband. Teilweise Bauten der Gründerzeit in Back- u. Naturstein. Fensterdächer, Klappläden, Ziegeldächer.
Ca 4	Seilerstraße	Beb.plan von 1907. Mittelständischer Mietwohnungsbau nach 1900.	Bauland-sparende Quartiergröße. Intime, überschaubare Straßenräume i. S. d. 20. Jh., Eisenbahnstraße gekrümmt, weil parallel zum alten Bahndamm angelegt.	Wohnfreundliche Einzel- und Doppelhausbebauung mit Bauwichen und einseitigen Vorgärten in der Theobald-Kerner-Straße. Einseitiger Baumsatz entlang der Eisenbahnstraße. Durch Ecktürme u. Erker lebhaft, stark gegliederte Fassadenabwicklung.	4 Stockw. Erdgeschoß in Naturstein. Wände darüber verputzt oder in Backsteinmauerwerk. Öffnungen i. d. R. in Stein gefaßt. Vielfältig gestaltete Dachlandschaft mit Gauben, Ziergiebeln und Turmaufsätzen.

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

Stgt. \_Bad Cannstatt

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch. .Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Ca 5	Cannstatt	<p>Ältestes Gebäude Uffkirche. Nördlich davon befanden sich Keltern. 1825 Bau des Kursaals mit Kursaalallee. 1862 plante Werkmeister Geßwein geradlinig auf Kursaal u. Gittersteg über d. Neckar ausgerichtete Königstr., heute König-Karl-Straße. i. d. F. Stadterweiterung im Raster auf der Basis der Waiblinger Str.</p>	<p>Rasterartiger Stadtgrundriss i. S. d. 19. Jh. Herausgehoben ist die diagonal verlaufende Königstr., als Hauptstraße geplant. Sie verbindet Wilhelms-, Daimler- (sternförmig) u. Königsplatz. Taubenheimstraße zeigt bereits Anklänge des Städtebaus des 20. Jh. Ortsbildprägend sind die Kursaalanlagen, Kurpark sowie zahlreiche Straßen mit Baumsatz.</p>	<p>Geradlinige, breite Straßenräume, teilweise mit Vorgärten u. Baumalleen, worin sich der Kurstadtcharakter ausdrückt. Intensive Durchgrünung (Taubenheim-, Wiesbadener Straße). Charakteristische offene Bauweise mit Bauwuch als Bebauungsrand vielfach zu großer Quartiere. Städtebaul. Dominanten: Luther-, Liebfrauen-, Uffkirche. Bebauung nördl. d. Waiblinger Straße charakterisiert Cannstatt als Badestadt, südl. davon den Wohnungsbau als Industriestadt.</p>	<p>2-4 Stockw. Gestalt.-elemente des Spätklassizismus, Historismus u. Jugendstils. Von herrschaftl. villenart. Bebauung an der König-Karl-Str., der Taubenheim- und Wiesbadener Str. bis zum Mietwohnungsbau der Jh.-wende im übrigen Gebiet. Fassaden in Natur- u. Backstein, nach der Jh.-wende geputzt. Teilweise im Dachgeschoß Sichtfachwerk. Bereicherung Ecktürme, Erker, Balkone Erdgeschoß i. d. Regel als Sockelgeschoß betont. Dächer mit Gauen, Zwerchgiebeln, abgewalmt mit Ziegeln.</p>
Ca 6	Tilsiter-Straße	<p>Bebauungsplan 1900/1907 Mietwohnungsbau des gehobenen Bürgertums, Baustaffel 5 + 6</p>	<p>Änderung ursprüngl. geradliniger, von der Schmidener Str. nahezu rechtwinklig abgehender Tilsiter Str. in eine leicht gekurvte Straßenführung i. S. d. neuen Städtebaus.</p>	<p>Einzelhausbebauung mit Bauwuch. Durch Krümmung räumlicher Zusammenhang. Schmidener Str. bergseitige Bebauung. Blick über das Neckartal. Südrand der Schmidener- u. Tilsiter Str. prägen d. Straßenbild durch einheitl. Architektur.</p>	<p>3-gesch. Doppel- u. Einzelhausbebauung m. ausgebauten Dächern. Ziegeldedeckt. EG aus Naturstein. OG Kombination v. Natur u. Backstein. Vertikale Fassadengliederung. An Straßenecken turmartige Erker, sonst Mittelerker vorherrschend.</p>

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

S-Bad Cannstatt

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung.Arch..Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Ca 7	Veielbrunnenweg	Als "Fabrikvorstadt" Ende des 19.Jahrhunderts entstanden. Baulinien von 1875, Baustaffel 3.	Rechtwinklig zur Daimlerstraße (Basis) geradlinig angelegte Straßen, die lediglich in Anlehnung an die Bahnlinie abgknickt wurden. Rechteckraster mit Straßenrandbebauung und gewerblicher Nutzung in Rückgebäuden.	Einzelhausbebauung mit Bauwich. Vorherrschend giebelständig. Traufständigkeit durch nachkriegszeitliche Erneuerung. Vielfalt der Baustile zwischen 1860/1914 (spätklassizistisch und Jugendstil).	2-3 Stockwerke. Ältere Fassaden in klassizistischer Architektur, i.d.R Fachwerkkonstruktion, verputzt. Gründerjahre in Backstein, mit Naturstein kombiniert. Nach 1900 Jugendstil mit Natursteinsockel, Erkern, Mansarddächern, Ecktürmen.

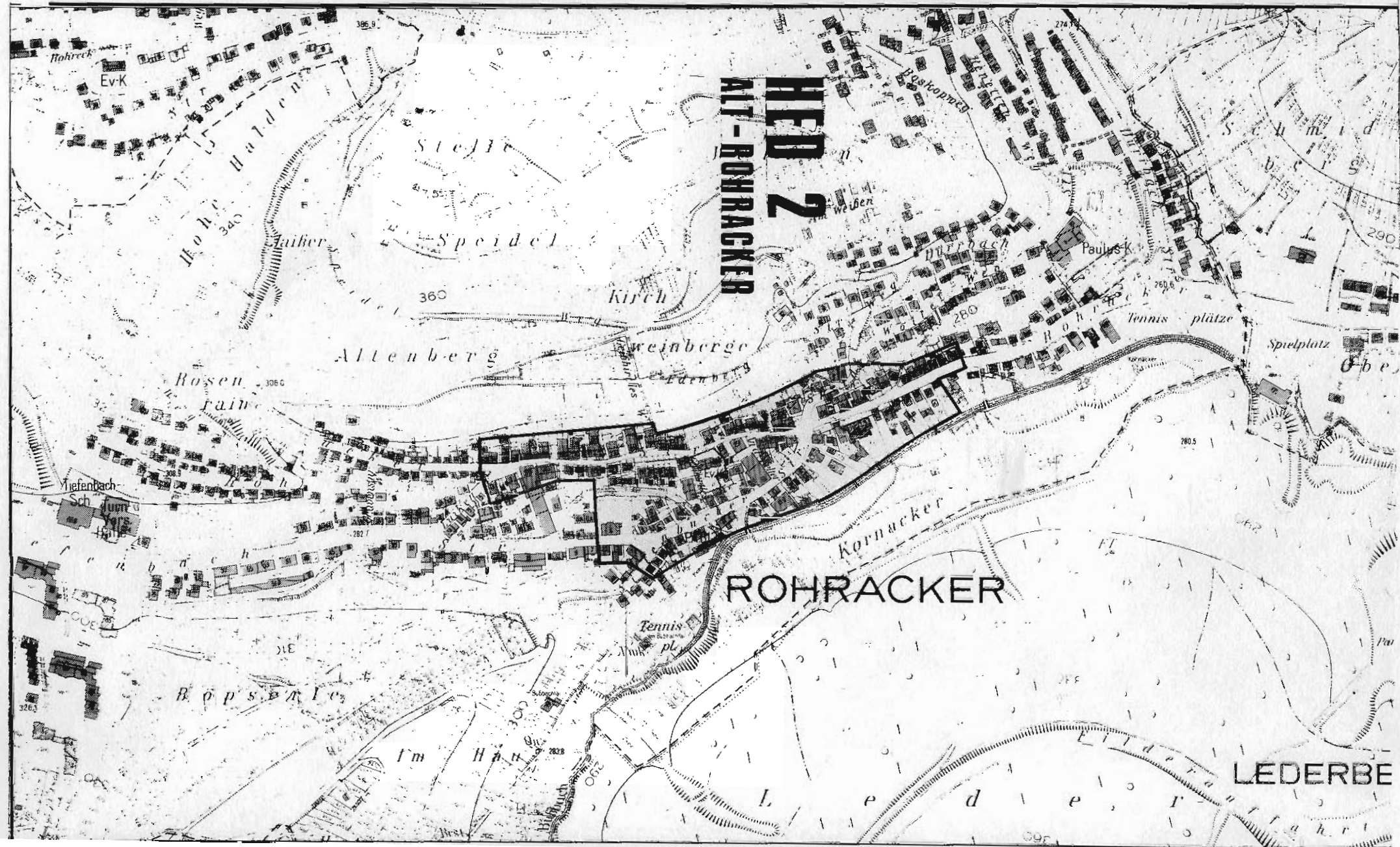
# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-HEDELFINGEN



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-HEDELFINGEN





# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

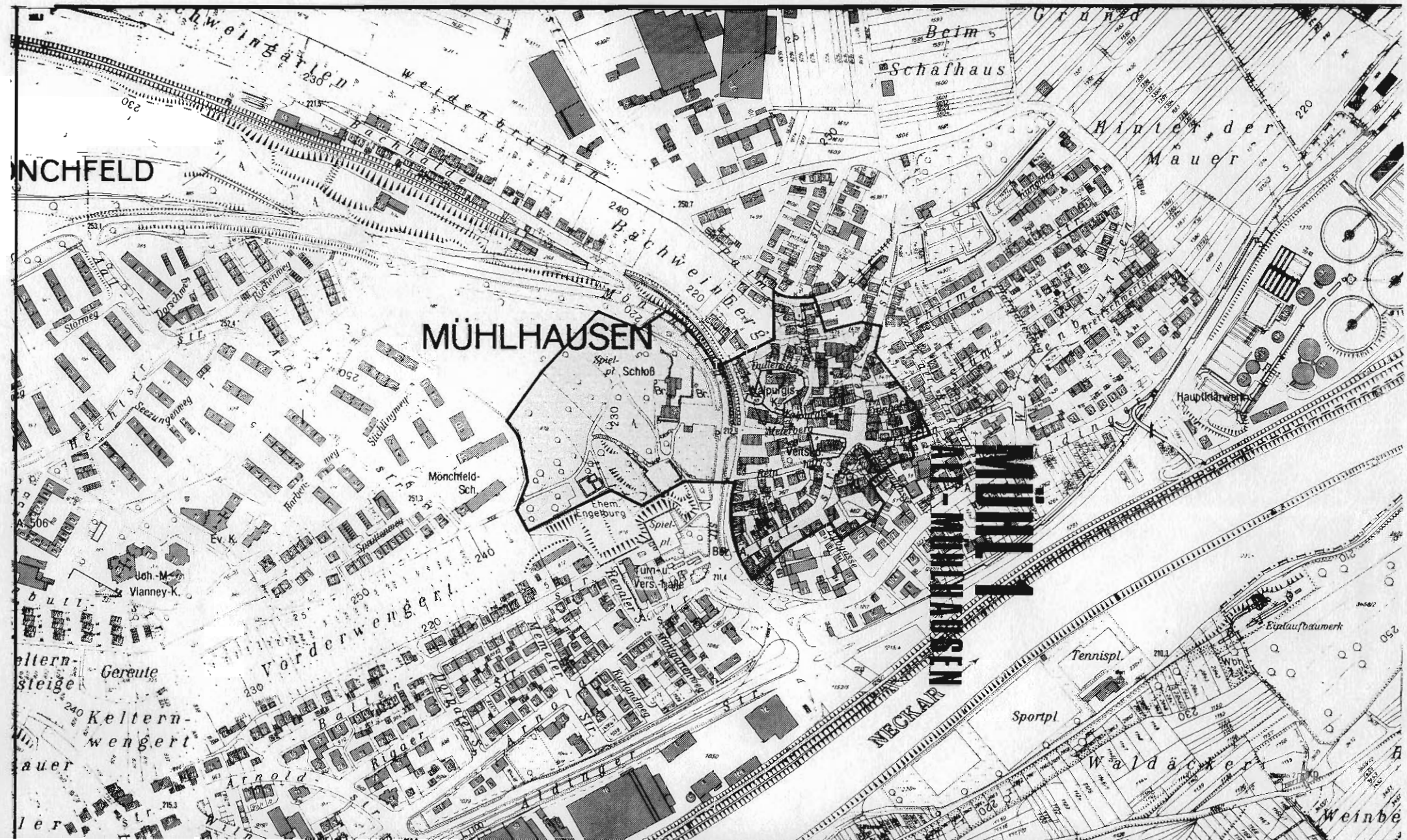
STADTBEZIRK

Stuttgart-Hedelfingen

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Hed 1	Alt-Hedelfingen	1246 urkundlich erwähnt. Besitz der Grafen von Württemberg, der Herzöge von Teck, zahlreicher Klöster. 1649 Patronat von Württemberg. 1922 eingemeindet. Baustaffel 4	Hauptbebauung entlang der Heumadener Straße, parallel zum Dürrbach, an der Frucht- und Amstetter Straße (Straße nach Weil und Esslingen). An der Amstetter Straße alte und neue evangelische Kirche, sowie Bezirksrathaus und im Vergleich zur Heumadener Straße größere Bürgerhäuser. Kaum Hofbildung. Gebiet Schießhausdichte Gruppierung von kleinen Häusern ohne Nebenerwerbseinrichtung, die deutlich vom übrigen Dorf abgerückt sind. Kirche am alten Ortsrand.	An Straßengabelungen Hauptgebäude (Bezirksrathaus, Kelter) dagegen stehen die Kirchen. Mehrheitlich giebelständig mit engen Abständen.	1-2 Stockwerke, einfache, mehrheitlich verputzte Fachwerkhäuser mit ziegelgedeckten Satteldächern. Vereinzelt Mansardendächer aus der Barockzeit. Seltener Sichtfachwerk mit massivem Sockelbau. Geschoßvorstöße an den Giebelwänden und sichtbare Balkenköpfe. Klappläden, stehende Fensterformate.
Hed 2	Alt-Rohracker	Bekannt seit 1282. Mehrere Ortsherren von Burg Rohreck und Dorf Rohracker. Bernhauser, Calwer; später Württemberger, auch Klosterbesitz (Bebenhausen, Konstanz, Stift Stgt.) 1447 zusammen mit Filiale Sillenbuch eigene Pfarrei. 1937 eingemeindet zu Stuttgart.	Straßendorf an Südhang des Tiefenbachtals. Bergseits senkrecht zum Hang gebaute Häuser. Verzahnung zwischen Landschaft und Bebauung - kleine Wasserläufe. Unterschiedliche Gebäudeabstände. Talseits mehrheitlich parallel zum Hang. An einem 2. Ast (Straße nach Sillenbuch) ähnliche Baustruktur. Kirche talseits der Hauptstraße, wirkt von der Talsole dominant.	Welliges Straßengefälle der Rohracker-Straße bewirkt ablesbar 4 Straßenabschnitte, markiert durch dominante, gleichzeitig vorspringende Baukörper o.d. Visierbrüchen. Abrücken der Kirche v.d. Kelter unterstreicht ihre Bedeutung. Hangseits giebelständig, talseits traufständig, Grün zwischen den Häusern. Vorgärten bei Neubauten.	Bergseits vorzugsweise Weingärtnerhäuser mit hohen geschlossenen Sockelgeschossen aus Naturstein. Darüber 1-2 Stockwerke, verputzte Fachwerkskonstruktion. Rundbogentüren in einigen Sockelgeschossen. Sprossenfenster, Klappläden. Steile ziegelgedeckte Satteldächer. Selten barockes Mansarddach. Kirche mit spätgotischem Chor und Turmaufsatz in Fachwerkskonstruktion.

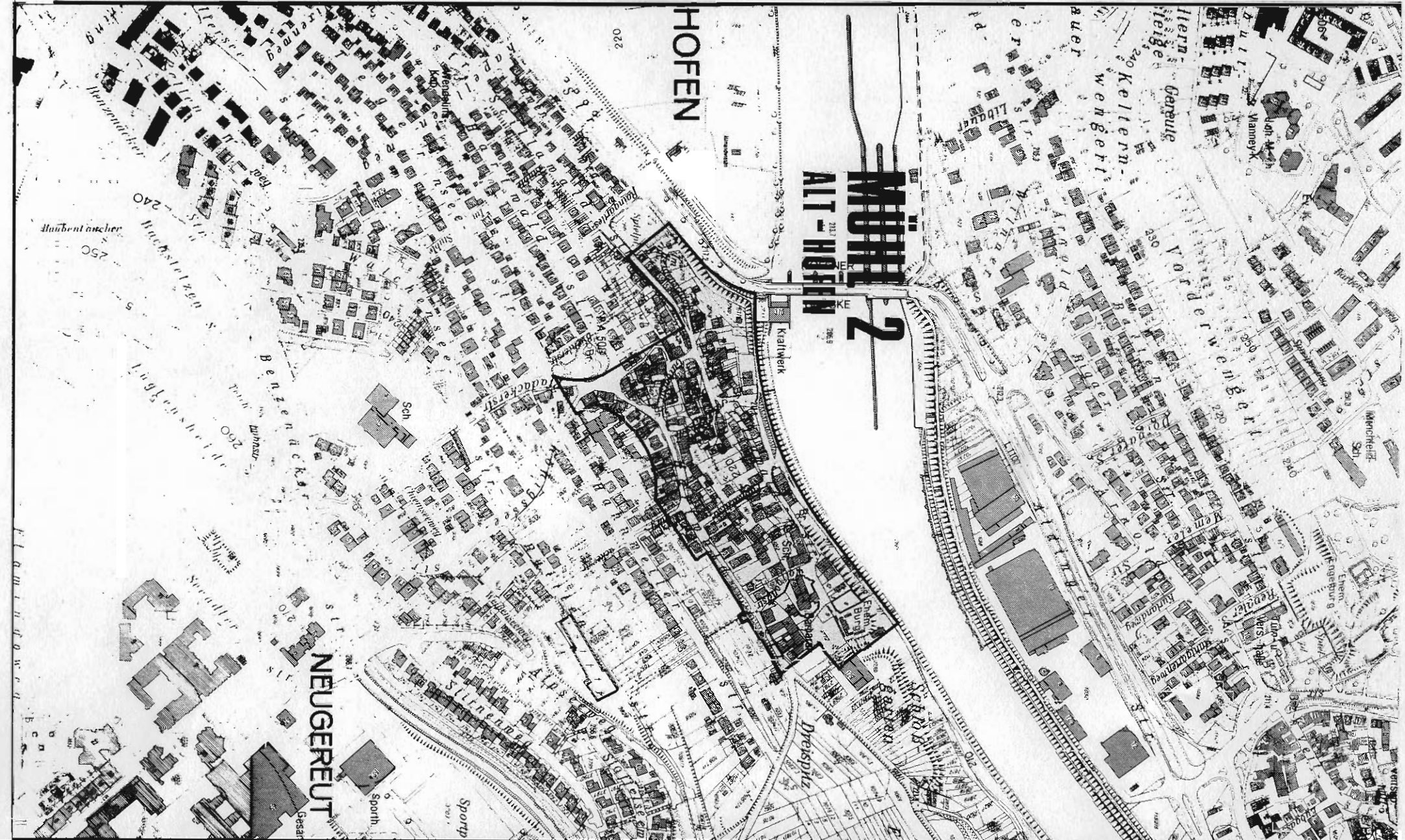
# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-MÜHLHAUSEN



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-MÜHLHAUSEN



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

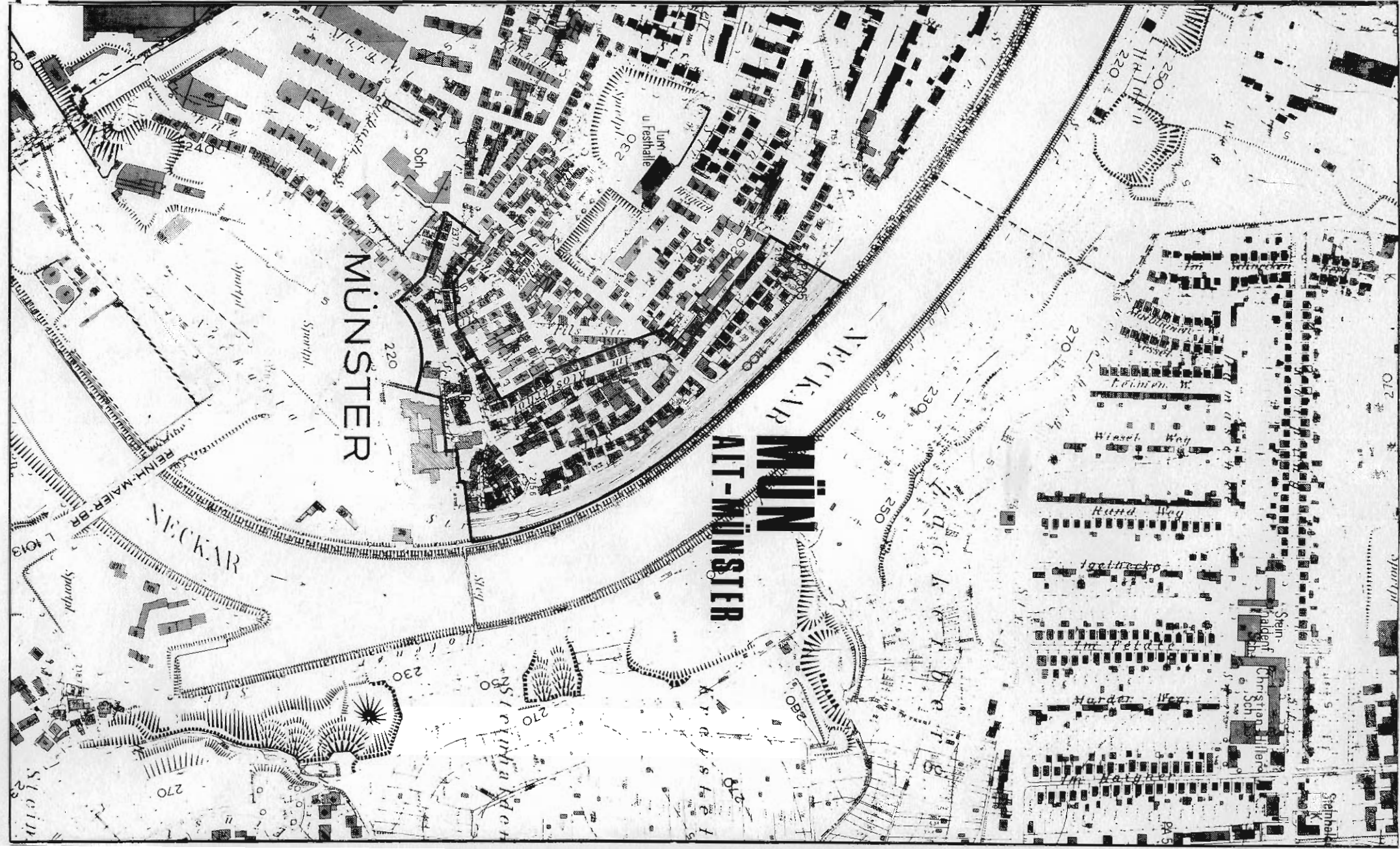
STADTBEZIRK

Stgt.-Mühlhausen

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Mühl 1	Alt-Mühlhausen	Seit 700 urkundl. erwähnt. 1321-1467 Patronat bei Württ. 1369 veräußert an Neuhausen. Ab 1509 zu Kaltental u. weiteren adligen Besitzern. 1806 württembergisch. 1933 nach Stuttgart eingemeindet. Baustaffel 4.	Haufendorf mit außerhalb liegender Schloßanlage u. früh.Burg als Gegenpol, auf der Bergnase zwischen Neckar u. Feuerbach. Innerhalb d. Ortes erhebl. Höhenunterschiede. Walpurgiskirche u. Veitskapelle dominante Gebäude in d. noch ausgeglichenen Ortssilhouette. Veitskapelle am Schnittpunkt zweier Hauptwege. Mittelalterliche Wegeführung auf dem Grad mit Abzweigungen zu den Auen von Neckar u. Feuerbach. Südl. Veitsk. straßenräuml. Aufweitung.	Geprägt von vorwiegend landwirtschaftl. Anwesen. Einzelne Gehöfte heute noch ablesbar. Dazwischen Tagelöhnerhäuser. Auf d. Westseite Schloß u. Park mit altem, kapitalem Baumbestand. Mischung von trauf- u. giebelständiger Bebauung. Talseits der Veitskapelle beherrschende Bruchsteinmauer. Bewegter, der Vielgestaltigkeit d. Geländes angepaßter Straßenverlauf.	Bis 2 Stockw., mehrheitl. ziegelgedeckte Satteldächer. Geländebedingte Gliederung d. Fassaden in Sockel- u. Obergeschoß. Stehende Fensterformate m. Klappläden. Klassizistisches Schloß mit neuen Teilen aus der Jh.-wende. Ortsbildprägende Gebäude des späten Barock u. späten MA. Veitskapelle u. Walpurgiskirche (Kriegszerstörungen).
Mühl 2	Alt-Hofen	Früher Besitz der Grafen v. Württ., ging an die Herren von Neuhausen und kam 1773 zurück an Württ. Kath. Enklave z. Zeit Herzog Karl-Eugens. 1929 eingemeindet nach Stuttgart. Baustaffel 4.	Fischerdorf am Neckar. Parallel geführte untere (Am Neckar) u. obere Straße mit Querverbindungen senkrecht zum Hang auf den Neckar ausgerichtet. Am östl. Ortsrand beherrschen, erhöht stehend, Kirche u. Burgruine die Silhouette. Im Westen dichter bebaut.	Gebäude mehrheitl. giebelständig. Kleinere Häuser vielfach in Gruppen zusammengebaut. Einzelne Gehöfte im Westteil, herrschaftl. Gebäude um die Kirche.	1-2 Stockw., mehrheitl. verputzte Fachwerkhäuser in spätem, mittelalterl. u. klassizistischem Stil. Stehende Fensterformate, teilweise mit Klappläden. Geschoßvorstöße. Ziegelgedeckte Satteldächer, teilweise Gauben. Schräge Außenwände der Straßenführung angepaßt.

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-MÜNSTER



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

Stgt.-Münster

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Mün	Alt-Münster	<p>1193 erste urk. Nennung. Gehörte zum Stauferkloster Lorch. Im 13. Jh. Württ. Nach Reformation Kirchengut bis 1807. Bauerndorf, das hauptsächlich von Landwirtschaft, aber auch von Wein- und Obstanbau lebte. Erhöhter Wohnbedarf infolge der Industrialisierung erforderte Ortserweiterung um die Jh.-wende a.d. Austraße und 'Am Klosterhof'. 1931 Eingemeindung. Baustaffel 4</p>	<p>Der Ort ist im alten Teil, zu ihm gehört die südl. Au- und Jagststraße, die Argen- und die Schussengasse, gekrümmt, in räumlicher Anordnung ausgebildete Gebäudestellung. Nördl. Austraße und 'Am Klosterhof' geradlinige Straßen und entsprechende Bebauung i.S.d. 19. Jh.</p>	<p>Prägnante Lage am niederen Hang über dem linken Neckarufer. Die stadträumliche Lebendigkeit ist ein Produkt der an die Bedingungen des Geländes angepaßten Erschließung und Bebauung. Am Zusammentreffen von Austraße/Jagststraße gut proportionierter Platz. Austraße und 'Am Klosterhof' Vorstadtcharakter mit klassizistischen Zwerchgiebelhäusern. Einseitige Vorgärten mit Einfriedigungen.</p>	<p>Im Unterdorf und an der Jagststraße hohe EG-Sockel. Vorherrschend giebel- und traufständig. 1-2 gesch., ziegelgedeckte Satteldachhäuser. Mehrheitlich verputzte Fachwerkkonstruktion, vereinzelt auch sichtbar. Klappläden. Gebäude der Jh.-wende in spätbiedermeierlicher Vorstadtarchitektur mit Zwerchgiebeln, verputzt Klappläden, ziegelgedeckte Satteldächer, ausgebaut.</p>

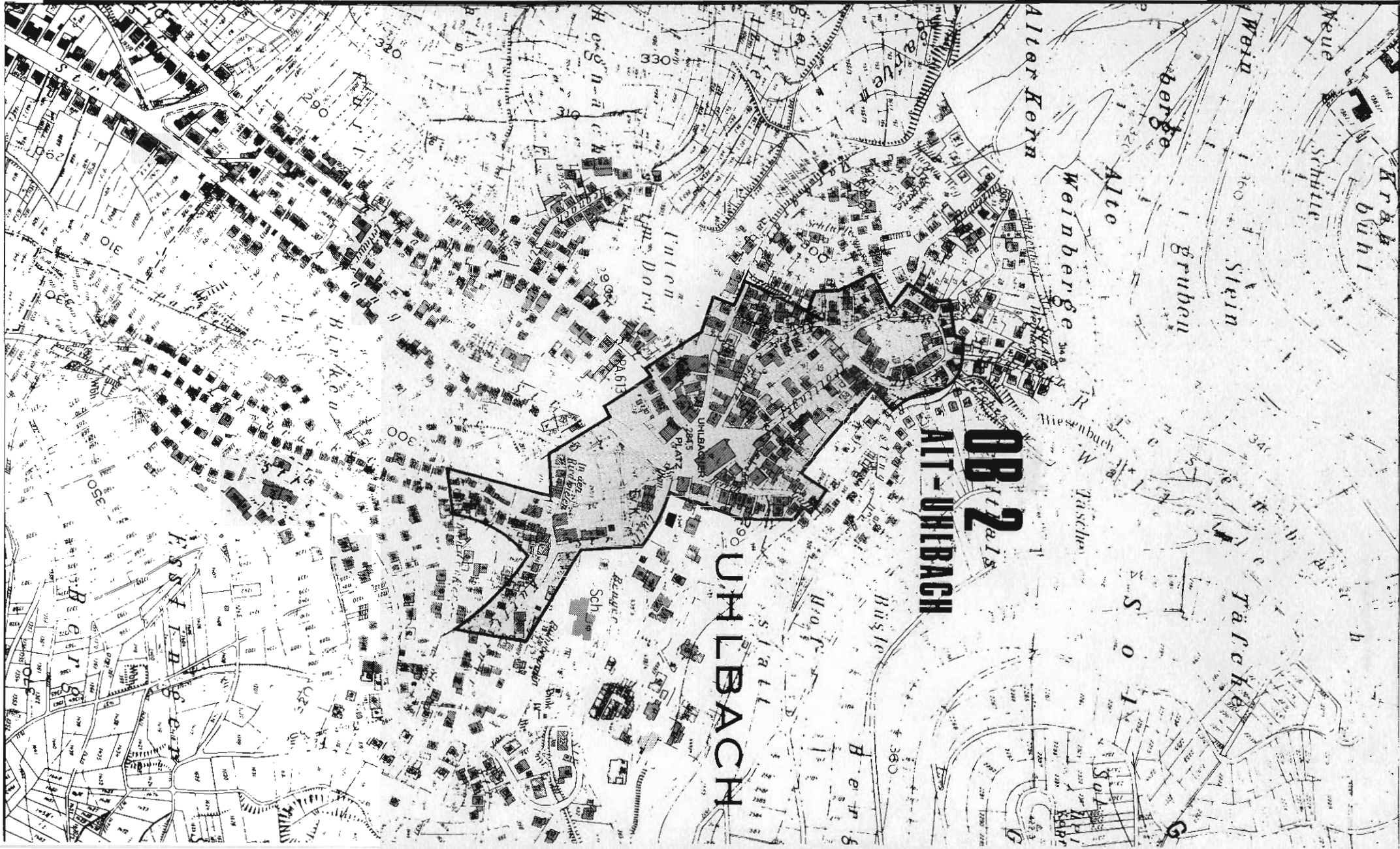
# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-OBERTÜRCKHEIM



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-OBERTÜRKEIM





# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

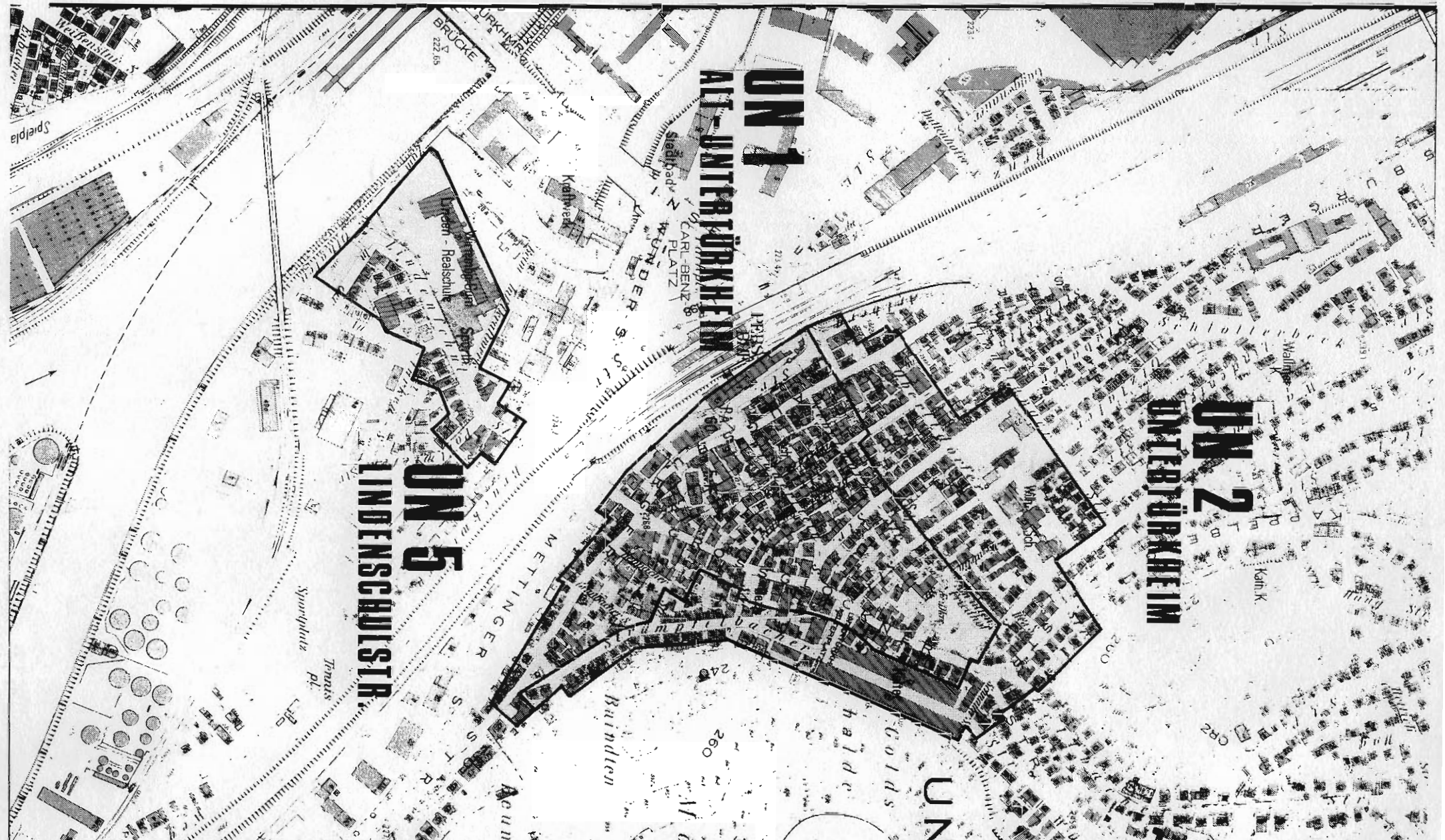
STADTBEZIRK

Stgt.-Obertürkheim

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
OB 1	Alt-Obertürkheim	Erste Nennung um 1251 als Durinkain. Zahlreiche Besitzer (13 Klöster, Spitale, Stifte sowie die Wirtenberger' und 'Calwer'. Kirche zum hl. Petrus angebl. Wallfahrtskirche, Frühzeitig selbständig. 1922 eingemeindet Baustaffel 4 + 7.	Ursprüngl. Straßendorf entl. der in langgezogener S-Form verlaufenden Uhlbacher Straße, die die 3 örtl. Schwerpunkte Oberdorf, Mitteldorf, Unterdorf verbindet. Unterdorf gruppiert sich hauptsächlich um das T der Augsburger- u. Uhlbacher Str. Herz d. Mitteldorfes ist die Kelter mit aufgeweitetem Straßenraum. Oberdorf gruppiert sich um mittelalterl. Wege. Neuere Ergänzungen a. d. Heidelbeer- u. Mörgelenstr. sowie Fortsetzung d. Straßenrandbebauung in Richtung Uhlbach.	Weingärtnerdorf, beherrschend auf herausgehobenem Platz die Petruskirche mit Friedhof. Herausragend Bezirksrathaus Kirche und Kelter. Entl. der Uhlbacher- u. Augsburger Str. Häuser giebelständig. Mit wenigen Ausnahmen kleinmaßstäbliche Gebäude.	1-2 Stockw., einfache Gebäude, verputzt, mit ausgebauten, ziegelgedeckten Satteldächern. Klappläden, Geschoßvorsprünge. Um und nach der Jh.-wende entstanden einige herausragende Gebäude im Jugendstil, Neuen Stil und Expressionismus. Kombination von Naturstein und Verputz.
OB 2	Alt-Uhlbach	Weingärtnerdorf, 1247 und 1269 urkundlich genannt. Ältester Besitz der "Wirtemberger". 1490 eigene Kirche, die auch den Esslingern diente. 1937 eingem. Baustaffel 4, Mi und Wa	Heterogene Strukturen: Gruppierung um Kelter und Rathaus, Behles-, Trollinger-/Götzenbergstraße (Rundling) Markgräfler-/Uhlbacher Straße (Straßenrandbebauung). Heute zw. Ortsgruppierungen baul. Auffüllungen. Südl. Teil Straßenrandbebauung entl. der Innsbrucker und Kufsteiner Straße. Gliederung in südl. und nördl. Teil. Trennung durch Friedhof und Kirche.	Etwas verstreut liegende große und kleine Weingärtnerhäuser. Kaum Hofbildungen. Beherrschend die Kelter und Rathaus. Bedeutende Fachwerkhausgruppe Innsbrucker Straße 2, 4 und 6 u. Riedwiesen 2	Vorwiegend 2 geschossig verputzte oder Sichtfachwerkhäuser mit hohem Sockelgeschoß Ziegelgedeckte Satteldächer, selten Krüppelwalm, Klappläden

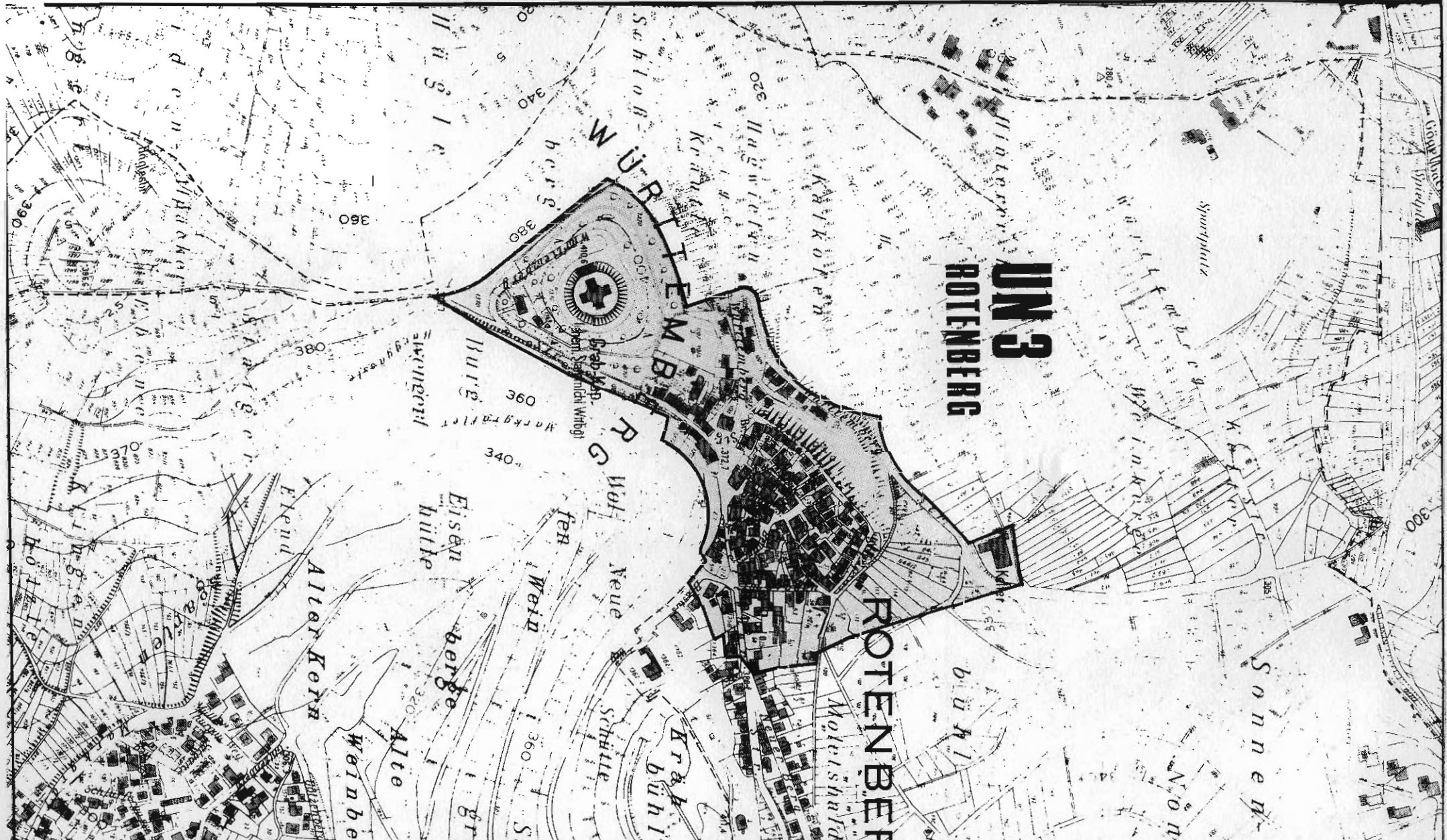
# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-UNTERTÜRKHEIM



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-UNTERTÜRKHEIM



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-UNTERTÜRKHEIM



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

Stuttgart-Untertürkheim

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Un 1	Alt-Untertürkheim	Seit 1200 bekannt. 1493 Bau der Kirche. 1803 Kirche wird erweitert. 1845 Eisenbahn. 1899 Daimlerwerkstätten 1905 Eingemeindung Baustaffel 4 und 6	Gruppierung der Häuser um die Kreuzung der Straßen von Wangen nach Fellbach (Großglocknerstraße) und Cannstatt nach Esslingen (Augsburger Straße). Westl. der Großglocknerstraße fast rasterartig gegliedert durch Widerstein-, Nebelhorn-Trettacher und Beutelsbacher Straße. Dennoch leichte der Topographie angepaßte Verschwenkungen. Keine Hofbildung im Gegensatz zu den Filndern.	Entlang der Hauptstraße noch heute Charakter eines Weinorts. Verhältnismäßig große Gebäude, die auf früheren Wohlstand schließen lassen. Relativ dichte Reihung giebelständiger Häuser. Dominant Runkelinskelter, Kirche, Bahnhof, Friedhof.	Mehrheitlich 1-2 geschoss. Gebäude in Fachwerkkonstruktion die vielfach im 19. Jh. modernisiert wurden (verputzt, Ziergewände, Verdachungen etc.). Entlang der Augsburger Straße klassizistische Merkmale. Ziegelgedeckte Satteldächer mit Gauben. Vereinzelt Krüppelwalme. Noch einige Sichtfachwerkhäuser.
Un 2	Untertürkheim	Durch Industrialisierung in der 2. Hälfte des 19. Jh. Stadterweiterung nach Nordosten und entlang der Strümpfelbacher Straße Baustaffel 4 und MI	Entlang der Oberdorfstraße Stadterweiterung i.S. des 19. Jh. Quartiere von 85 x 55 m (Tiefe von Südwest nach Nordost) beträgt weniger als 2/3 der Quartiere im Stuttgarter Westen. Durchsetzt von öffentl. Banken mit umfangr. Freiflächen (Schulen). Straßennetz des Ortskerns wurde aufgenommen. Strümpfelbacherstraße dem Fuß des Mönchsberg angepaßt im Stil des 19. Jh. (poligonal).	Vorwiegend Giebelständig mit Bauwich. Eckbebauung durch Erker oder Turmaufbauten. An der Strümpfelbacher Straße ortsbildprägend neue Kellern, sonst 1 und 2-geschossige Vorstadthäuser ebenfalls giebelständig Durch Straßenknickung überschaubare Straßenabschnitte im Gegensatz zur Oberstdorfer Straße.	Wohnungsbau des 19. Jh. im Spätklassizist; historist. v. Schweizer Landhausstil. Nachkriegsbauten. Dementsprechend verputzte Fachwerkhäuser, Klinkerbauten mit Naturstein kombiniert. Sichtfachwerk der 90er Jahre mit Andeutung des Schwebgiebels. Gesimsbänder, Zwerchgiebel, Klappläden. Vorwiegend Dachziegel, selten Schiefer.

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

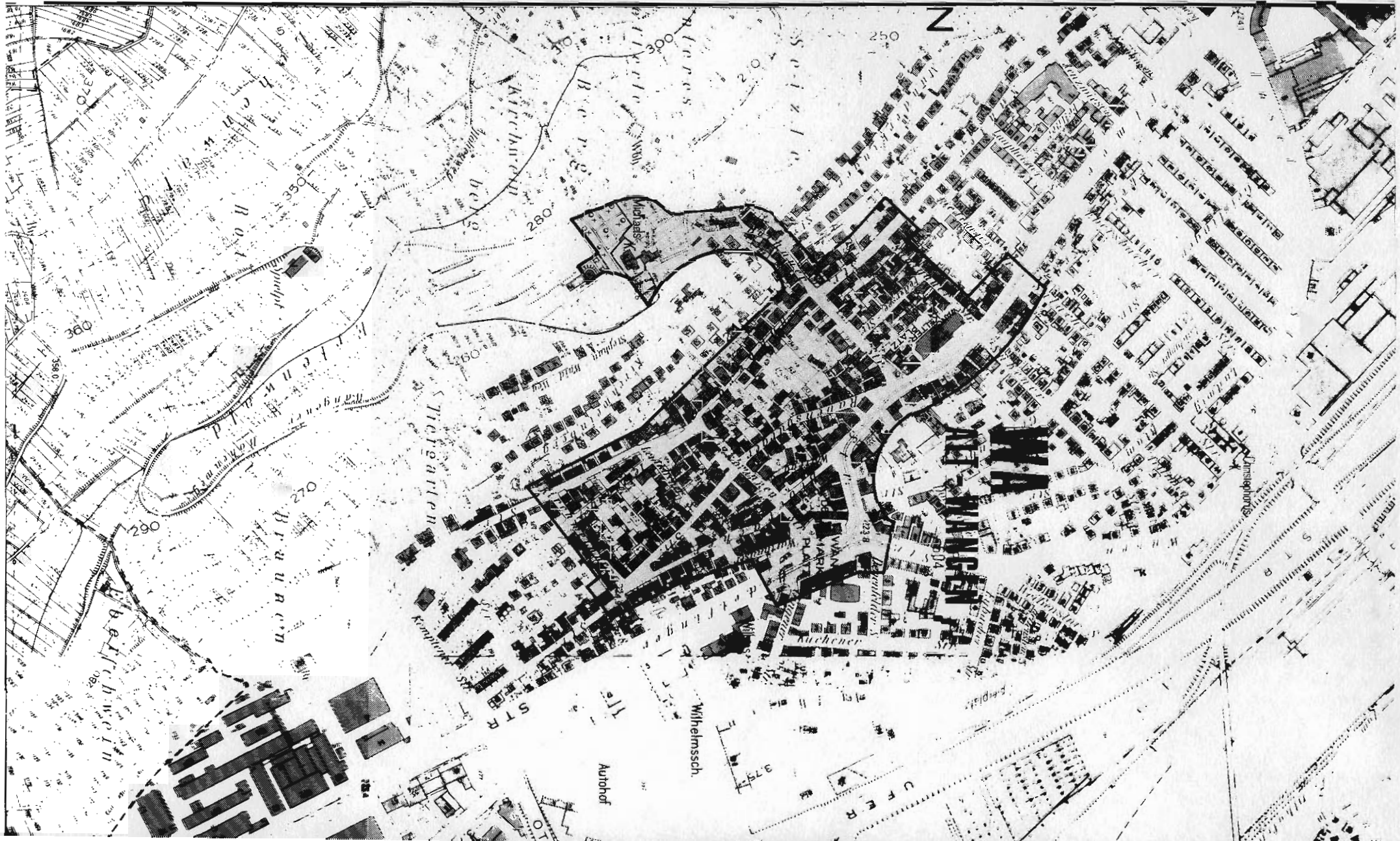
STADTBEZIRK

Stuttgart-Untertürkheim

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht, Entstehung, Arch., Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Un 3	Rotenberg	1248 urkundlich, erst lange nach 1. Nennung der Burg "Wirtemberg." Enge Verbindung mit Stammschloß der "Wirtemberger." Baustaffel 4 Durch Rechtsverordnung vom 3.9.1981 unter Denkmalschutz (§ 19 DSchG).	Ringförmiger, kleinteiliger Grundriß. Haufendorf in sehr dichter Bebauung. Gelegen auf dem schmalen Sattel zwischen dem auslaufenden Schurwald und dem Rothenberg. Platzbildungen und Aufweitungen von Straßen und Gassen im Verlauf der Fluchtlinien. Aufstaffelung der Gebäude zur Kirche hin.	Relativ eng und zusammenstehende giebel- und traufständige 2-geschossige Häuser. Übertagt durch Kirche im Dorf und kontrapunktisch dazu Grabkapelle auf dem höheren Rothenberg.	1-2 Stockwerke, i.d.R. Sockel aus Bruch- oder Quadersteinen. Wohngeschoß und Dachspeicher aus Fachwerk, verputzt. Geschoßvorstöße, steile Kehlbalkendächer, ziegelgedeckt, Zwerchgiebel, Klappläden, Ladegiebel (s.a. Rechtsverordnung)
Un 4	Luginsland	1911 Gründung der Genossenschaft durch 9 Arbeiter der Daimler-Motorenengesellschaft. Erstellung der Gesamtanlage in 3 Abschnitten. 1. Vor 1914 2. Inflationszeit ab 1919 3. Ab 1922 Verschiedene Architekten. Bebauungsplan von Th. Fischer und Riemenschmid in München begutachtet. Baustaffel 10	Allgemein leicht geschwungene Rechteckquartiere umschließende Straßenführung. Vereinzelt Stichstraßen mit Wendepunkte. Als Gartenstadt konzipiert. Optimale Wirkung von Luft, Licht und Sonne war städtebauliches Ziel. Im Zentrum rechteckige Platzanlage. Rückwärtige Bewirtschaftungswege. Städtebaulich beherrschend Sonderbauten: Genossenschaftsheim, Mietshaus Klaraweg 1, Kleinkinderschule, Wohn- und Ladengebäude Konradstraße.	Intime, raum- und nachbarschaftsbildende, versetzt angeordnete Gebäude, traufständig. Siedlung aus längeren Gebäudezeilen bis zu 8 Häusern. Vorgärten als Ziergärten - rückwärtig Nutzgärten. Holzlatenzäune. Abschnitte erkennbar an 2 bis 5 spännigen Häusern vor dem 1. Weltkrieg, längere Reihenhäuser noch während und nach der Inflationszeit, sowie 2 bis 3 spännige Häuser nach der Inflationszeit.	1. Abschn. - 1 geschossige Gebäude mit Mansarddächern und Zwerchhäusern, vereinzelt Rund erker Obergeschoß i.d.R. überkragend. Regenschutzdächer ziegelgedeckt über Eingängen. 2. Abschn. - 2 geschossige Reihenhäuser, Obergeschoß i.d.R. überkragend. Flache Walmdächer dreieckige Gauben. Verputzte Traufgesimse. 3. Abschn. - 2-3 spännige Reihenhäuser, 2 geschossig, Walm- und Satteldächer. Allg. Außenputz, ziegelgedeckt Sprossenfenster, Klappläden, Einzelgauben.
Un 5	Lindenschulstraße	Früher Brückenstraße genannt. Bebauung mehrheitlich um und nach der Jahrhundert-Wende. Schule von 1909 Baustaffel 3	Einseitig ausgebaute Wohnstraße für höheren Anspruch. Kontrapunktische Anlage von einerseits großem Schulkomplex und andererseits Einzelhausbebauung.	Mietwohnungsbau der gehobenen Mittelschicht mit Vorgärten und einseitigem Baumsatz in der Lindenschulstraße sowie Bäumen auf dem Schulgrundstück	2-4 geschossige Bebauung im Landhausstil mit viel Holz (Fachwerk) und Jugendstil. Verputzt, teilweise mit Klappläden Erker. Abwechslungsreiche Dachlandschaft. Zwerchgiebel, Ziergiebel, Gauben, Ziegeldeckung.

# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK  
STGT.-WANGEN



# STÄDTEBAULICHE GESAMTANLAGEN

STADTBEZIRK

Stuttgart-Wangen

Lfd Nr.	Gebiet	Historie, Plan.Recht,Entste- hung,Arch.,Bauherr	Städtebau und Stadtstruktur	Ortsbild und Stadtgestaltung	Architektur, Material Art der Bebauung und Kunst
Wa	Alt-Wangen	1. urkundliche Nennung 1229. Pfalzgräflicher- Tübinger-altwürttem- bergischer Besitz.1828 Marktgerechtigkeit, 1905 eingemeindet, Straßenbahnanschluß 1922. Baustaffel 4	Straßenrandbebauung entlang der Landstraße Stuttgart-Ulm im Bereich des Übergangs nach Untertürkheim. Häuserzeilen in Tallängsrichtung mit 2 Sti- chen senkrecht dazu den Hang hinauf (Buchauer- und Zink- brunnenstraße). Als Kontra- punkt überragt die Baugruppe der Michaelskirche (spätroma- nisch) das Ortsgefüge. Bereich Saulgauer- und Tettnanger Straße geradlinig i.S. des 19. Jahrhunderts.	Wird durch Kleinteiligkeit ge- prägt. Größere Gebäude in Hanglage mit unterschiedlichen Gebäudeabständen (Höhberg- und Buchauer Straße). Durchblicke. Zahlreiche alte Häuser noch erhalten oder wieder am alten Platz erstellt. Herausragend: Kelter, ehemaliges Gasthaus "Zur Krone" (Bezirksamt), Ul- mer Straße 325 und 350.	1-3 Stockwerke, einfache, kleine vorwiegend verputzte Gebäude, vereinzelt in Fach- werk. Ziegelgedeckte Satteldä- cher. Größere Gebäude aus der Jahrhundert-Wende, teilweise mit Jugendstilelementen und plastisch gestalteten Fassaden Neuerdings aufgepflasterte Straßenräume mit Begrünung.